

Scott Ritter, der früher Offizier in einem militärischen Geheimdienst der USA war und auch als UN-Waffeninspektor eingesetzt wurde, ist der Meinung, dass Präsident Trump und die US-Medien auf einen von Al-Qaida inszenierten Giftgas-Einsatz hereingefallen sind.

LUFTPOST

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 063/17 – 23.04.17**

Wenn der Schwanz mit dem Hund wedelt – Wie Al-Qaida Donald Trump und die US-Medien ausgetrickst hat

Es ist keineswegs geklärt, wie das Giftgas in Chan Schaichun freigesetzt wurde

Von Scott Ritter

Huffington Post, 09.04.17

(http://www.huffingtonpost.com/entry/syria-chemical-attack-al-qaeda-played-donald-trump_us_58ea226fe4b058f0a02fca4d)

Im September 2013, als Präsident Donald J. Trump noch Unternehmer in New York City war, riet er dem damaligen Präsidenten Barack Obama von einem Militärschlag gegen Syrien ab. Damals zogen die USA in Betracht, gewaltsam gegen das Regime des Präsidenten Baschar al-Assad vorzugehen, dem – weitgehend zu Unrecht – vorgeworfen wurde, in Gutha, einer Vorstadt von Damaskus, Giftgas gegen Zivilisten eingesetzt zu haben. Trump twitterte "unserem ziemlich beschränkten Anführer", er solle Syrien nicht angreifen: "Wenn Sie das tun, werden viele sehr schlimme Dinge passieren, und die USA werden nichts von diesem Kampfeinsatz haben."

Obwohl Präsident Obama öffentlich erklärte hatte, falls das syrische Regime Giftgas einsetze, überschreite es eine "rote Linie", die ein militärisches Eingreifen der USA zur Folge hätte, lehnte er (nach dem Giftgaseinsatz in Gutha) ein Eingreifen in Syrien ab; James Clapper, der Direktor aller US-Geheimdienste, hatte ihm davon abgeraten, weil noch nicht geklärt sei, welcher Seite das Giftgas eingesetzt habe.

In einem Interview, das Obama 2016 dem Magazin *The Atlantic* (s. https://de.wikipedia.org/wiki/The_Atlantic) gab, stellte der damalige Präsident fest: "Das außenpolitische Establishment in Washington hat eine Art Drehbuch erstellt, an das sich alle Präsidenten halten sollen. Dieses Drehbuch enthält Handlungsanweisungen für unterschiedliche Situationen, sieht im Grunde aber nur militärische Reaktionen vor." Es könne in Krisenzeiten eine große Hilfe sein, den Präsidenten aber auch in eine Falle locken, weil es zu falschen Entscheidungen verleite.

Die in Syrien gezogene "rote Linie" und die kriegstreiberische Rhetorik seiner engsten Berater, der sich auch sein Außenminister John Kerry anschloss, hätten seiner Meinung nach in eine Falle geführt. Deshalb habe er darauf verzichtet, militärisch einzugreifen. Wer nur bombardiere, um zu beweisen, dass er dazu bereit sei, suche sich den untauglichsten Grund für die Anwendung von Gewalt aus. Die Medien, die Republikaner und sogar viele Mitglieder seiner eigenen Partei hätten ihn wegen dieser Entscheidung heftig kritisiert.

Als schon gewählter Präsident sah sich Donald Trump bereits im November 2016 mit dem von Obama geschmähten "Drehbuch" konfrontiert. Die Situation in Syrien hat sich aber seit 2013 sehr verändert; der Islamische Staat im Irak und Syrien / ISIS hat große Gebiete im Irak und Syrien erobert, ein "Islamisches Kalifat" errichtet und die syrische Stadt Raqqa zu dessen "Hauptstadt" erklärt. Weil die US-Bemühungen, den syrischen Präsidenten Assad zu entmachten, Früchte zu tragen begannen, sah sich Russland im September

2015 zum Eingreifen genötigt, um den gefährdeten syrischen Präsidenten im Amt zu halten.

Von der Position der US-Mainstream-Medien und des republikanischen und demokratischen politischen Establishments abweichend, erklärte Trump, die USA sollten sich darauf konzentrieren, den Islamischen Staat / ISIS zu bekämpfen und zu besiegen, und den Regimewechsel in Syrien zurückstellen. Er stellte außerdem fest: "Wir bekämpfen Syrien, obwohl auch Syrien den ISIS bekämpft. Syrien wird von Russland und vom Iran, den wir erst stark gemacht haben, unterstützt. Und wir unterstützen Rebellen, welche die syrische Regierung stürzen wollen, obwohl wir diese Leute überhaupt nicht kennen. Wenn wir Assad angreifen, den die russischen Truppen in Syrien schützen, wird das zwangsläufig zu einem Krieg mit Russland führen."

Mehr als zwei Monate lang erweckte Trump den Eindruck, er wolle sich – wie sein Vorgänger Obama – in seiner Syrien-Politik nicht an das "Washingtoner Drehbuch" halten. Nachdem er einige Einheiten der US-Streitkräfte zur Bekämpfung des ISIS nach Syrien (s. http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_16/LP04817_270317.pdf) und in den Irak (s. dazu auch <http://www.spiegel.de/politik/ausland/mossul-us-militaer-schliesst-mitschuld-an-zivilen-opfern-nicht-aus-a-1140893.html>) entsandt hatte, ließ er auch eine veränderte Einstellung der US-Regierung zum syrischen Präsidenten ankündigen.

Erstmals seit Präsident Obamas im August 2011 erhobener Forderung, der im April 2011 entbrannte Syrien-Konflikt könne nur durch einen Regimewechsel in Damaskus beendet werden, erklärten offizielle Vertreter der US-Regierung, diese Forderung werde nicht mehr aufrechterhalten. "Von Zeit zu Zeit muss man seine Kampfziele überprüfen," sagte Nikki Haley, die US-Botschafterin bei den Vereinten Nationen, am 30. März 2017 vor Reportern. "Auch wir haben das getan und unsere Prioritäten geändert. Assads Sturz gehört nicht mehr zu unseren Prioritäten." Außenminister Rex Tillerson, der sich am gleichen Tag zu einem offiziellen Besuch in der Türkei aufhielt, bestätigte ihre Aussage: "Ich meine, dass die syrische Bevölkerung darüber entscheiden muss, ob Assad an der Macht bleiben soll."

Diese neue Syrien-Politik galt aber nur knapp fünf Tage. Am frühen Nachmittag des 4. April 2017 begannen Gegner der syrischen Regierung, darunter auch die "Weißhelme" – die mit einem preisgekrönten Dokumentarfilm als "freiwilliges Rettungsteam" bekannt gemacht worden waren – über das Internet schrecklich Bilder und Videoclips aus der syrischen Provinz Idlib zu verbreiten. Darauf waren tote und mit dem Erstickungstod ringende Kinder zu sehen, die als Opfer eines angeblichen "Giftgasangriffs" bezeichnet wurden, den die syrische Luftwaffe am Morgen des gleichen Tages auf den Ort Chan Schaichun geflogen habe.

Diese Schreckensbilder waren auch sofort in vielen US-Medien zu sehen, und der behauptete Giftgasangriff wurde von zahlreichen "Experten" sofort der syrischen Regierung angelastet, obwohl es außer den von Assad-Gegnern verbreiteten Bilddokumenten keine stichhaltigen Beweise gab, die diese nahezu einmütige Schuldzuweisung gerechtfertigt hätten; die Bilder kamen übrigens von den gleichen Leuten, die kurz vorher scharfe Kritik an der veränderten Einstellung der US-Regierung zu Assad geäußert hatten. Präsident Trump muss diese Bilder ebenfalls gesehen haben und sehr beeindruckt von den toten und sterbenden Kindern gewesen sein.

Auch Frau Haley, die US-Botschafterin bei der UNO, hat während einer sehr emotionalen Rede, die sie am 5. April 2017 vor dem UN-Sicherheitsrat gehalten hat, Fotos von diesen Kindern gezeigt. Sie erhob scharfe Vorwürfe gegen Russland und drohte einseitige US-Vergeltungsschläge an, wenn der Sicherheitsrat nicht angemessen auf den "syrischen

Giftgasangriff" reagieren werde: "Gestern Morgen sind wir mit Bildern aufgewacht, auf denen Eltern zu sehen waren, die vor Atemnot keuchende Kinder mit Schaum vor dem Mund auf ihren Armen trugen. Wir sahen auch tote Kleinkinder in Windeln, und wir können unsere Augen nicht vor diesen Bildern verschließen. Wir können uns nicht vor der Verantwortung drücken, etwas dagegen zu tun. Wenn sich der Sicherheitsrat weigert, gegen die syrische Regierung vorzugehen, müssen die USA allein handeln."

2013 war auch Präsident Barack Obama mit Bildern aus Syrien konfrontiert worden, die tote und verletzte Erwachsene und kleine Kinder zeigten und genau so schrecklich wie die von Botschafterin Haley hoch gehaltenen waren. Sein Außenminister John Kerry verlangte in einer flammenden Rede einen sofortigen Militärschlag gegen die syrische Regierung. Präsident Obama ließ sich vom Nationalen Sicherheitsrat sogar verschiedene Optionen zur Maßregelung des Assad-Regimes vorschlagen; aber das Eingreifen James Clappers, der bezweifelte, dass Assad für den Giftgaseinsatz in Gutha verantwortlich war, hinderte ihn daran, grünes Licht für Bombenangriffe auf Ziele in Syrien zu geben.

Wie Präsident Obama vor ihm, ließ sich auch Präsident Trump vom Nationalen Sicherheitsrat verschiedene Optionen für eine militärische Reaktion vorschlagen. Er legte aber keine Denkpause ein, bis die US-Geheimdienste geklärt hatten, was wirklich in Chan Schaichun passiert war. Wie Nikki Haley ließ er sich von den Gefühlen des Abscheus leiten, welche die Bilder der Assad-Gegner in ihm hervorgerufen hatten. Bevor Trump am Nachmittag des 6. April vom Weißen Haus zu einem Treffen mit dem chinesischen Präsidenten Xi Jinping und dessen Delegation fuhr, antwortete er auf die Frage eines Reporters nach einer möglichen Reaktion der USA mit den kryptischen Worten: "Sie werden schon sehen."

Nur wenige Stunden danach starteten von zwei Zerstörern der U.S. Navy 59 modernste Marschflugkörper des Typs Tomahawk Block IV (s. https://de.wikipedia.org/wiki/BGM-109_Tomahawk) mit einem Stückpreis von 1,41 Millionen Dollar, die auf dem Flugplatz Al-Shayrat im Zentrum Syriens Kampffjets, Flugzeugschutzbunker, Treibstofftanks, Munitionsdepots und Einrichtungen zur Flugabwehr und zu Kommunikation zerstören sollten. Dort sind zwei Staffeln in Russland gebaute Jagdbomber des Typs SU-22 (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Suchoi_Su-22) der syrischen Luftwaffe stationiert; einer von ihnen war am Morgen des 4. April 2017 nach dem angeblichen Giftgasangriff auf Chan Schaichun von US-Radargeräten bis nach Al-Shayrat zurückverfolgt worden (s. dazu auch <https://www.youtube.com/watch?v=AMQ0w173w1s>).

Mit dem US-Angriff wurden zwei Ziele verfolgt: Nach Aussage des US-Außenministers Tillerson sollte er der syrischen Regierung und ihren Verbündeten signalisieren, dass "der US-Präsident nicht die Augen verschließt, sondern dazu bereit ist, Giftgasangriffe militärisch zu vergelten". Als zweites Ziel nannte ein US-Militärsprecher, die Absicht, "der syrischen Regierung die Fähigkeit zu weiteren Giftgasangriffen zu nehmen".

Außerdem endeten damit die politischen Flitterwochen, die Trump mit dem Verzicht auf einen Regimewechsel in Syrien verkündet hatte. Noch vor dem US-Angriff hatte Trump vor Reportern geäußert: "Es ist sehr gut möglich, ja es ist sogar bereits geschehen, dass sich meine Einstellung zu Syrien und Assad stark verändert hat." Außenminister Tillerson ging sogar noch weiter: "Es scheint so, als könne Assad das syrische Volk nicht länger regieren."

Ein so krasser Politikwechsel nach so kurzer Zeit ist mehr als verblüffend. Donald Trump ist nicht nur leicht von seinem versprochenen Kurs abgewichen, er hat eine Kehrtwende um 180 Grad vollzogen. Er hatte doch angekündigt, nur noch den ISIS besiegen, sich aber nicht mehr in die inneren Angelegenheiten Syriens einmischen und die Beziehungen zu

Russland verbessern zu wollen. Jetzt will er doch einen Regimewechsel in Syrien herbeiführen, auch wenn es dabei zu einer direkten militärischen Konfrontation mit den syrischen Streitkräften und mit Russland kommt.

Außerdem findet normalerweise ein derart totaler Politikwechsel nur statt, wenn durch nachprüfbare Fakten eine neue Realität entstanden ist. Der angebliche Giftgasangriff auf Chan Schaichun hat keine neue Realität geschaffen. Trotz der 2013 unternommenen internationalen Bemühungen, sämtliche chemischen Waffen Syriens zu vernichten, mit denen damals eine US-Militärintervention verhindert werden konnte, wurde immer wieder Giftgas eingesetzt. Internationale Untersuchungen dieser Angriffe haben unterschiedliche Ergebnisse erbracht. Einige wurden der syrischen Regierung zugeschrieben, von dieser allerdings heftig bestritten. Die Mehrheit der Giftgaseinsätze wurde aber den Assad-Gegnern angelastet – insbesondere der Al-Nusra-Front, einem Al-Qaida-Ableger.

Da noch keine offizielle Untersuchung stattgefunden hat und nicht eindeutig geklärt ist, wer wirklich für den Giftgaseinsatz in Chan Schaichun verantwortlich war, hätte es eine derart reflexhafte US-Reaktion, die der syrischen Regierung die Alleinschuld zuschreibt, nicht geben dürfen. Aber genau das ist geschehen. Es steht wohl fest, dass in Chan Schaichun irgendwelche chemischen Substanzen freigesetzt wurden, ungeklärt ist aber immer noch, wer dafür und für den Tod so vieler Zivilisten die Verantwortung trägt.

Nicht bestritten wird die Tatsache, dass ein SU-22 Jagdbomber der syrischen Luftwaffe am Morgen des 4. April 2017 einen Angriff auf Chan Schaichun geflogen hat. Strittig ist hingegen die Behauptung von Assad-Gegnern, die syrische Luftwaffe habe mit Giftgas gefüllte Bomben auf die schlafende Zivilbevölkerung abgeworfen.

Dass Chan Schaichun schon seit 2011 ein wichtiger Stützpunkt der Assad-Gegner und der islamistischen Dschihadisten ist, wurde von den Mainstream-Medien weitgehend verschwiegen. Bis Februar 2017 war der Ort von der zum ISIS gehörenden Gruppierung Liwa al-Aqsa (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Liwa_al-Aqsa) besetzt; die war beim Ringen um Einfluss in der Bevölkerung häufig in gewaltsame Auseinandersetzungen mit einer Gruppierung der konkurrierenden Al-Nusra-Front verstrickt, die sich den Namen Tahrir asch-Scham (s. https://de.wikipedia.org/wiki/Hai%CA%BEat_Tahrir_asch-Scham) zulegte und als verlängerter Arm der Al-Qaida in Syrien fungiert. (Diese Al-Nusra-Gruppierung hat sich jetzt auch in Chan Schaichun eingenistet.)

Das russische Verteidigungsministerium hat behauptet, Liwa al-Aqsa habe in Produktionsstätten in und um Chan Schaichun einfache, mit Giftgas gefüllte Mörsergranaten und Landminen für den auch im Irak kämpfenden ISIS hergestellt. Nach Angaben der Russen gleichen die primitiven Giftgas-Fabriken in Chan Schaichun ähnlichen Einrichtungen, die russische und syrische Truppen bei Rückeroberung der von Rebellen besetzte Stadtteile Aleppos vorgefunden haben (s. <https://de.news-front.info/2016/12/29/syrien-fabrik-fur-chemie-waffen-in-aleppo-entdeckt-bomben-stammen-aus-us-produktion/>)

Auch in Aleppo haben die Russen einfache Laboratorien entdeckt, in denen Mörsergranaten und Landminen mit einer Mischung aus Chlorgas und weißem Phosphor gefüllt wurden. Nach einer von russischen Militärexperten nach forensischen Grundsätzen durchgeführten Untersuchung übergaben die Russen einige dieser Granaten und Minen zusammen mit Bodenproben aus Gebieten, in denen sie eingesetzt worden waren, an die Organisation für das Verbot von Chemiewaffen / OPCW zur weiteren Überprüfung.

Der Al-Nusra-Front wird schon lange vorgeworfen, primitive Giftgasgranaten herzustellen und auch einzusetzen; bei dem Giftgasangriff, der 2013 in Gutha stattfand, wurde eine minderwertige, vor Ort hergestellte Variante des Nervengases Sarin verwendet, während

bei den Angriffen, die es 2016 in und um Aleppo gab, ein Mischung aus Chlorgas und weißem Phosphor eingesetzt wurde. Wenn die Russen recht haben und das am Morgen des 4. April 2017 bombardierte Gebäude in Chan Schaichun tatsächlich eine Produktions- und/oder Lagerstätte für Giftgasgranaten war, ist die Wahrscheinlichkeit, dass dadurch Giftgas oder andere giftige Stoffe freigesetzt und vom Wind in Wohngebiete geweht wurden, sehr hoch.

Die von den Russen und Syrern verbreitete Gegendarstellung (zu dem Giftgaszwischenfall in Chan Schaichun) wurde sowohl von den US-Medien als auch von der Trump-Administration entweder heruntergespielt, als Lüge abgetan oder einfach ignoriert. Übergangen wurde auch die Beantwortung der Frage, warum Assad mit einem Giftgasangriff auf ein militärisch völlig wertloses Ziel den militärischen Erfolg seiner Truppen und einen möglichen Sieg aufs Spiel setzen sollte. Und warum sollte Russland, das mit der im Jahr 2013 bei Assad durchgesetzten Auslieferung der syrischen Chemiewaffen ein großes politisches Risiko eingegangen war, zulassen, dass die Syrer einen Giftgasgriff von einem Flugplatz aus starten, auf dem sich zur gleichen Zeit auch russische Soldaten und Offiziere aufgehalten haben?

Solche Fragen scheinen das Denkvermögen der heutigen Vertreter der Vierten Gewalt (der Print- und elektronischen Medien) in den USA zu überfordern. Stattdessen verbreiten TV-Sender wie CNN alles, was US-Offizielle verlautbaren – auch die absurde Unterstellung, bei dem Giftgasangriff habe Russland mit Syrien unter einer Decke gesteckt. Die oben erwähnte Anwesenheit russischer Offiziere auf dem Flugplatz Al-Shayrat wird sogar als "Beweis" dafür angesehen, dass Russland über den syrischen Giftgasangriff informiert gewesen sein müsse, aber nichts dagegen unternommen habe.

Um ihre völlig unlogische Argumentation zu stützen und die US-Öffentlichkeit zu beeinflussen, schrecken die Entscheidungsträger in den USA nicht vor einer Propagandakampagne zurück, die nur auf Videos, Bildern und Berichten beruht, die ausschließlich von Assad-Gegnern wie den "Weißhelmen", der "Syrian-American Medical Society" und dem "Aleppo Media Center" stammen, die Assad schon wiederholt mit Falschmeldungen zu Unrecht beschuldigt haben (s. <http://www.rp-online.de/panorama/ausland/syrien-weisshelme-ernten-kritik-fuer-makabre-mannequin-challenge-aid-1.6420812>). Donald Trump hat sogar zugegeben, dass die Videos und Bilder den Ausschlag bei seiner Meinungsänderung über Assad und bei seiner Entscheidung für einen Marschflugkörper-Angriff auf den Flugplatz Al-Shayrat gegeben haben.

Der Gruppierung Tahrir asch-Schaman haben sich auch viele aus Aleppo vertriebene islamistische Kämpfer angeschlossen, die schon an der Inszenierung der Propagandakampagnen beteiligt waren, die um Aleppo geführt wurden, um die Bevölkerung in westlichen Staaten gegen das Assad-Regime und die Russen aufzubringen. Sie wollen offensichtlich eine ähnliche Kampagne um den angeblichen Giftgasangriff auf Chan Schaichun in Gang setzen. Ironischerweise wurden viele dieser islamistischen Aktivisten, darunter auch die "Weißhelme", mit Geld aus den USA in Taktiken zur Nutzung des Internets für manipulative Propagandazwecke ausgebildet; und sie benutzten jetzt die erlernten Techniken um einen US-Präsidenten zu Kriegshandlungen zu verleiten. Damit haben die Leute im US-Außenministerium, die sich die Techniken ausgedacht haben, sicher nicht gerechnet.

Mit gefälschten Videos lassen sich aber nicht alle offensichtlichen Widersprüche übertünchen. Zuerst wurde in den Videos der Assad-Gegner behauptet, der Angriff auf Chan Schaichun sei mit dem Nervengift Sarin erfolgt; ein Al-Qaida nahestehender Arzt verbreitete über soziale Netzwerke Bilder von Kindern und einen Kommentar, in dem er behauptete, ihre geweiteten Pupillen seien typische Symptome für eine Sarin-Vergiftung. Sarin ist jedoch eine geruch- und farblose Substanz, die flüssig oder gasförmig eingesetzt werden

kann; Augenzeugen sprachen aber von einem "beißenden Geruch" und "blau-gelben" Wolken", was eher auf Chlor-Gas schließen lässt.

US-Medien wie CNN behaupten immer noch, Chan Schaichun sei mit "bis zum Rand mit Sarin gefüllten Bomben" angegriffen worden, obwohl es keinerlei stichhaltige Beweise für diese Behauptung gibt. Mit bewegenden Bildern von Opfern, die von "Weißhelmen" gerettet und betreut wurden, lässt sich aber nicht beweisen, dass sie tatsächlich einem Angriff mit Sarin ausgesetzt waren. Es gibt keine Bilder von den Opfern am Angriffsort. Das Video zeigt nur tote oder nach Atem ringende Opfer, die in einen Behandlungsraum gebracht wurden und dort von "Weißhelmen" betreut werden.

Dass die Weißhelme bei der Behandlung der Opfer keine angemessene Schutzkleidung tragen, ist ein weiterer Beleg dafür, dass die Opfer nicht mit militärtauglichem Sarin in Berührung kamen, sonst wären die Retter selbst zu Opfern geworden. Am Ort des Angriffs sollen auch bei Rettern Symptome aufgetreten sein, aber bei der Chemikalie mit dem "beißenden Geruch" kann es sich nicht um Sarin gehandelt haben, weil das bekanntermaßen geruchlos ist.

Mehr als 20 Opfer der Vorkommnisse in Chan Schaichun wurden zur Behandlung in türkische Krankenhäuser gebracht, wo drei von ihnen starben. Die vom türkischen Justizminister angeordnete Autopsie ergab, dass ihr Tod durch chemische Kampfstoffe verursacht wurde. Die Weltgesundheitsorganisation / WHO hat mitgeteilt, dass bei den Opfern in Chan Schaichun aufgetretenen Symptome hätten sowohl von Sarin als auch von Chlorgas stammen können. Die US-Medien haben die beiden Aussagen sofort auch als "Beweis" dafür gewertet, dass die syrische Regierung für den Giftgaseinsatz verantwortlich war; dabei hätten die Symptome auch von Granaten hervorgerufen worden sein können, die von der Al-Nusra-Front mit einer Mischung aus Chlorgas und weißem Phosphor gefüllt wurden.

Wenn die Al-Nusra-Front in Chan Schaichun das gleiche minderwertige Sarin wie 2013 in Goutha verwendet hat, könnten die Symptome einiger Opfer auch von diesem Sarin verursacht worden sein. Blutproben der Opfer könnten Aufschluss über die eingesetzten Chemikalien geben; der Al-Nusra-Front nahestehendes medizinisches Personal soll Blutproben genommen und internationalen Ermittlern zur Auswertung übergeben haben. Warum sollte man einer forensischen Auswertung von Blutproben vertrauen, die einer der beiden Beschuldigten zur Verfügung gestellt hat? Aber genau das ist geschehen. Und die Trump-Regierung hat noch nicht einmal abgewartet, bis diese fragwürdigen Blutproben ausgewertet waren. Vermutlich hat man befürchtet, das Untersuchungsergebnis könnte den Vorwurf, die syrische Luftwaffe habe Sarin-Bomben abgeworfen, nicht bestätigen.

Die Mainstream-Medien der USA haben bereitwillig (und ungeprüft) von einem Al-Qaida-Ableger erhobene Vorwürfe übernommen, von dem bekannt ist, dass er selbst schon wiederholt Giftgas in Syrien eingesetzt und mit gefälschten "Beweisen" immer wieder versucht hat, das Assad-Regime dafür verantwortlich zu machen, um den Westen für einen Regimewechsel in Syrien zu gewinnen. Die US-Medien haben sich bewusst für die von Al-Qaida verbreitete Sicht der Dinge und gegen die Darstellung der russischen und syrischen Regierung entschieden – ohne eine oder beide Sichtweisen zu überprüfen. Dieses Vorgehen scheint die US-Öffentlichkeit nicht im Geringsten zu irritieren; wenn es um Syrien geht, haben die US-Medien und die US-Öffentlichkeit die Deutungshoheit schon vor langer Zeit Al-Qaida und ihren islamistischen Ablegern übertragen.

Die wahren Schuldigen sind aber die Trump-Regierung und der Präsident selbst. Dass der Präsident Bildern im Fernsehen mehr vertraut, als Erkenntnissen seiner Geheimdienste, die ihm vielleicht sogar vorenthalten wurden, zeigt einen Mangel an Intelligenz und seine

innen- und außenpolitische Unbedarftheit; nur deshalb konnten die von der Al-Nusra-Front, einem Al-Qaida-Ableger, verbreiteten fragwürdigen Bilder zur Grundlage von Entscheidungen über Leben und Tod werden.

Dass Präsident Trump auf eine derart plumpe Manipulation hereingefallen ist, sollte niemand überraschen; man wusste ja, wie leicht er zu beeinflussen ist, weil er über Twitter meist sehr emotional reagiert, wenn er sich über etwas aufregt. Dass seine Sicherheitsberater zugelassen haben, dass er sich derart manipulieren ließ, keine Überprüfung gefordert und nichts gegen sein unüberlegtes, vorschnelles Handeln unternommen haben, ist der eigentliche Skandal. Die Geschichte wird zeigen, dass sich Donald Trump, seine Berater und die US-Medien äußerst leichtfertig von Al-Qaeda und ihren Ablegern hereinlegen ließen; die haben es mit ihrer Manipulation geschafft, eine Kehrtwende in der US-Syrienpolitik herbeizuführen und die USA vor ihren Karren zu spannen.

Der andere Nutznießer dieser Manipulation ist der ISIS, der nach dem US-Angriff auf Al-Shayrat sofort eine Großoffensive gegen die syrischen Regierungstruppen rund um die Stadt Palmyra gestartet hat, denn der Flugplatz Al-Shayrat war die Hauptbasis für syrische Luftangriffe in der Region Palmyra. Der schwere Rückschlag für die Beziehungen zwischen Russland und den USA bedeutet, dass die gemeinsame Bekämpfung des ISIS, die gerade begonnen hatte, auf unbestimmte Zeit ausgesetzt ist, was nur dem ISIS nützt. Für einen US-Präsidenten, der so viel Wert auf einen Sieg über den ISIS gelegt hat, kann der US-Angriff auf Al-Shayrat nur als Schwächung der eigenen Position angesehen werden; Trump hat wie ein chaotischer "Keystone Kop" (weitere Infos dazu s. https://de.wikipedia.org/wiki/Keystone_Kops) gehandelt und nicht wie der Oberbefehlshaber der stärksten Armee der Welt.

Am meisten dürfte sich aber der syrische Präsident Assad gefreut haben. Das Pentagon hat stolz behauptet, den Flugplatz Al-Shayrat mit 58 von 59 abgeschossenen Marschflugkörpern getroffen und total zerstört zu haben. Russland hat festgestellt, dass nur 23 Marschflugkörper ihr Ziel erreicht und nur geringen Schaden angerichtet haben. Die Start- und Landebahn wurde nicht beschädigt, denn am Nachmittag des 7. April 2017 startete in Al-Shayrat wieder ein syrischer Jagdbomber zu einem Luftangriff – auf Stellungen der Al-Nusra-Front bei Chan Schaichun.

(Wir haben den sehr erhellenden Artikel des UN-Waffeninspektors und Giftgas-Experten Scott Ritter komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern versehen. Zur ergänzenden Lektüre empfehlen wir drei weitere Artikel in deutscher Sprachen, die aufzurufen sind unter <https://www.rubikon.news/artikel/giftgasmassaker-war-false-flag-operation> , <https://deutsch.rt.com/international/49144-deja-vue-manipulierte-bilder-zur/> und <http://www.nachdenkseiten.de/?p=37887> . Zusätzliche Infos über Scott Ritter finden sich unter https://de.wikipedia.org/wiki/Scott_Ritter . Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)

THE HUFFINGTON POST

Wag The Dog – How Al Qaeda Played Donald Trump And The American Media

Responsibility for the chemical event in Khan Sheikhoun is still very much in question.
Scott Ritter, 04/09/2017

Once upon a time, Donald J. Trump, the New York City businessman-turned-president,

berated then-President Barack Obama back in September 2013 about the fallacy of an American military strike against Syria. At that time, the United States was considering the use of force against Syria in response to allegations (since largely disproven) that the regime of President Bashar al-Assad had used chemical weapons against civilians in the Damascus suburb of Ghouta. Trump, via tweet, declared “to our very foolish leader, do not attack Syria – if you do many very bad things will happen & from that fight the U.S. gets nothing!”

President Obama, despite having publicly declaring the use of chemical weapons by the Syrian regime a “red line” which, if crossed, would demand American military action, ultimately declined to order an attack, largely on the basis of warnings by James Clapper, the Director of National Intelligence, that the intelligence linking the chemical attack on Ghouta was less than definitive.

President Barack Obama, in a 2016 interview with *The Atlantic*, observed, “there’s a playbook in Washington that presidents are supposed to follow. It’s a playbook that comes out of the foreign-policy establishment. And the playbook prescribes responses to different events, and these responses tend to be militarized responses.” While the “Washington playbook,” Obama noted, could be useful during times of crisis, it could “also be a trap that can lead to bad decisions.”

His “red line” on chemical weapons usage, combined with heated rhetoric coming from his closest advisors, including Secretary of State John Kerry, hinting at a military response, was such a trap. Ultimately, President Obama opted to back off, observing that “dropping bombs on someone to prove that you’re willing to drop bombs on someone is just about the worst reason to use force.” The media, Republicans and even members of his own party excoriated Obama for this decision.

Yet, in November 2016, as president-elect, Donald Trump doubled down on Obama’s eschewing of the “Washington playbook.” The situation on the ground in Syria had fundamentally changed since 2013; the Islamic State in Iraq and Syria (ISIS) had taken over large swaths of territory in Iraq and Syria, establishing a “capital” in the Syrian city of Raqqa and declaring the creation of an Islamic “Caliphate.” American efforts to remove Syrian President Assad from power had begun to bear fruit, forcing Russia to intervene in September 2015 in order to prop up the beleaguered Syrian president.

Trump, breaking from the mainstream positions held by most American policy makers, Republican and Democrat alike, declared that the United States should focus on fighting and defeating the Islamic State (ISIS) and not pursuing regime change in Syria. “My attitude,” Trump noted, “was you’re fighting Syria, Syria is fighting ISIS, and you have to get rid of ISIS. Russia is now totally aligned with Syria, and now you have Iran, which is becoming powerful, because of us, is aligned with Syria... Now we’re backing rebels against Syria, and we have no idea who these people are.” Moreover, Trump observed, given the robust Russian presence inside Syria, if the United States attacked Assad, “we end up fighting Russia, fighting Syria.”

For more than two months, the new Trump administration seemed to breathe life into the notion that Donald Trump had, like his predecessor before him, thrown the “Washington playbook” out the window when it came to Syrian policy. After ordering a series of new military deployments into Syria and Iraq specifically designed to confront ISIS, the Trump administration began to give public voice to a major shift in policy vis-à-vis the Syrian President.

For the first time since President Obama, in August 2011, articulated regime change in Damascus as a precondition for the cessation of the civil conflict that had been raging since April 2011, American government officials articulated that this was no longer the case. “You pick and choose your battles,” the American Ambassador to the United Nations, Nikki Haley, told reporters on March 30, 2017. “And when we’re looking at this, it’s about changing up priorities and our priority is no longer to sit and focus on getting Assad out.” Haley’s words were echoed by Secretary of State Rex Tillerson, who observed that same day, while on an official visit to Turkey, “I think the... longer-term status of President Assad will be decided by the Syrian people.”

This new policy direction lasted barely five days. Sometime in the early afternoon of April 4, 2017, troubling images and video clips began to be transmitted out of the Syrian province of Idlib by anti-government activists, including members of the so-called “White Helmets,” a volunteer rescue team whose work was captured in an eponymously-named Academy Award-winning documentary film. These images showed victims in various stages of symptomatic distress, including death, from what the activists said was exposure to chemical weapons dropped by the Syrian air force on the town of Khan Sheikhoun that very morning.

Images of these tragic deaths were immediately broadcast on American media outlets, with pundits decrying the horrific and heinous nature of the chemical attack, which was nearly unanimously attributed to the Syrian government, even though the only evidence provided was the imagery and testimony of the anti-Assad activists who, just days before, were decrying the shift in American policy regarding regime change in Syria. President Trump viewed these images, and was deeply troubled by what he saw, especially the depictions of dead and suffering children.

The images were used as exhibits in a passionate speech by Haley during a speech at the Security Council on April 5, 2017, where she confronted Russia and threatened unilateral American military action if the Council failed to respond to the alleged Syrian chemical attack. “Yesterday morning, we awoke to pictures, to children foaming at the mouth, suffering convulsions, being carried in the arms of desperate parents,” Haley said, holding up two examples of the images provided by the anti-Assad activists. “We saw rows of lifeless bodies, some still in diapers...we cannot close our eyes to those pictures. We cannot close our minds of the responsibility to act.” If the Security Council refused to take action against the Syrian government, Haley said, then “there are times in the life of states that we are compelled to take our own action.”

In 2013, President Barack Obama was confronted with images of dead and injured civilians, including numerous small children, from Syria that were every bit as heartbreaking as the ones displayed by Ambassador Haley. His Secretary of State, John Kerry, had made an impassioned speech that all but called for military force against Syria. President Obama asked for, and received, a wide-range of military options from his national security team targeting the regime of President Assad; only the intervention of James Clapper, and the doubts that existed about the veracity of the intelligence linking the Ghouta chemical attack to the Syrian government, held Obama back from giving the green light for the bombing to begin.

Like President Obama before him, President Trump asked for his national security team to prepare options for military action. Unlike his predecessor, Donald Trump did not seek a pause in his decision making process to let his intelligence services investigate what had actually occurred in Khan Sheikhoun. Like Nikki Haley, Donald Trump was driven by his visceral reaction to the imagery being disseminated by anti-Assad activists. In the afternoon of April 6, as he prepared to depart the White House for a summit meeting with a de-

legation led by the Chinese President Xi Jinping, Trump's own cryptic words in response to a reporter's question about any American response seem to hint that his mind was already made up. "You'll see," he said, before walking away.

Within hours, a pair of U.S. Navy destroyers launched 59 advanced Block IV Tomahawk cruise missiles (at a cost of some \$1.41 million each), targeting aircraft, hardened shelters, fuel storage, munitions supply, air defense and communications facilities at the Al Shayrat air base, located in central Syria. Al Shayrat was home to two squadrons of Russian-made SU-22 fighter-bombers operated by the Syrian air force, one of which was tracked by American radar as taking off from Al Sharyat on the morning of April 4, 2017, and was overhead Khan Sheikhoun around the time the alleged chemical attack occurred.

The purpose of the American strike was two-fold; first, to send a message to the Syrian government and its allies that, according to Secretary of State Tillerson, "the president is willing to take decisive action when called for," and in particular when confronted with evidence of a chemical attack from which the United States could not "turn away, turn a blind eye." The other purpose, according to a U.S. military spokesperson, to "reduce the Syrian government's ability to deliver chemical weapons."

Moreover, the policy honeymoon the Trump administration had only recently announced about regime change in Syria was over. "It's very, very possible, and, I will tell you, it's already happened, that my attitude toward Syria and Assad has changed very much," President Trump told reporters before the missile strikes had commenced. Secretary Tillerson went further: "It would seem there would be no role for him [Assad] to govern the Syrian people."

Such a reversal in policy fundamentals and direction in such a short period of time is stunning; Donald Trump didn't simply deviate slightly off course, but rather did a complete 180-degree turn. The previous policy of avoiding entanglement in the internal affairs of Syria in favor of defeating ISIS and improving relations with Russia had been replaced by a fervent embrace of regime change, direct military engagement with the Syrian armed forces, and a confrontational stance vis-à-vis the Russian military presence in Syria.

Normally, such major policy change could only be explained by a new reality driven by verifiable facts. The alleged chemical weapons attack against Khan Sheikhoun was not a new reality; chemical attacks had been occurring inside Syria on a regular basis, despite the international effort to disarm Syria's chemical weapons capability undertaken in 2013 that played a central role in forestalling American military action at that time. International investigations of these attacks produced mixed results, with some being attributed to the Syrian government (something the Syrian government vehemently denies), and the majority being attributed to anti-regime fighters, in particular those affiliated with Al Nusra Front, an Al Qaeda affiliate.

Moreover, there exists a mixed provenance when it comes to chemical weapons usage inside Syria that would seem to foreclose any knee-jerk reaction that placed the blame for what happened at Khan Sheikhoun solely on the Syrian government void of any official investigation. Yet this is precisely what occurred. Some sort of chemical event took place in Khan Sheikhoun; what is very much in question is who is responsible for the release of the chemicals that caused the deaths of so many civilians.

No one disputes the fact that a Syrian air force SU-22 fighter-bomber conducted a bombing mission against a target in Khan Sheikhoun on the morning of April 4, 2017. The anti-regime activists in Khan Sheikhoun, however, have painted a narrative that has the Syrian air force dropping chemical bombs on a sleeping civilian population.

A critical piece of information that has largely escaped the reporting in the mainstream media is that Khan Sheikhoun is ground zero for the Islamic jihadists who have been at the center of the anti-Assad movement in Syria since 2011. Up until February 2017, Khan Sheikhoun was occupied by a pro-ISIS group known as Liwa al-Aqsa that was engaged in an oftentimes-violent struggle with its competitor organization, Al Nusra Front (which later morphed into Tahrir al-Sham, but under any name functioning as Al Qaeda's arm in Syria) for resources and political influence among the local population.

The Russian Ministry of Defense has claimed that Liwa al-Aqsa was using facilities in and around Khan Sheikhoun to manufacture crude chemical shells and landmines intended for ISIS forces fighting in Iraq. According to the Russians the Khan Sheikhoun chemical weapons facility was mirrored on similar sites uncovered by Russian and Syrian forces following the reoccupation of rebel-controlled areas of Aleppo.

In Aleppo, the Russians discovered crude weapons production laboratories that filled mortar shells and landmines with a mix of chlorine gas and white phosphorus; after a thorough forensic investigation was conducted by military specialists, the Russians turned over samples of these weapons, together with soil samples from areas struck by weapons produced in these laboratories, to investigators from the Organization for the Prohibition of Chemical Weapons for further evaluation.

Al Nusra has a long history of manufacturing and employing crude chemical weapons; the 2013 chemical attack on Ghouta made use of low-grade Sarin nerve agent locally synthesized, while attacks in and around Aleppo in 2016 made use of a chlorine/white phosphorous blend. If the Russians are correct, and the building bombed in Khan Sheikhoun on the morning of April 4, 2017 was producing and/or storing chemical weapons, the probability that viable agent and other toxic contaminants were dispersed into the surrounding neighborhood, and further disseminated by the prevailing wind, is high.

The counter-narrative offered by the Russians and Syrians, however, has been minimized, mocked and ignored by both the American media and the Trump administration. So, too, has the very illogic of the premise being put forward to answer the question of why President Assad would risk everything by using chemical weapons against a target of zero military value, at a time when the strategic balance of power had shifted strongly in his favor. Likewise, why would Russia, which had invested considerable political capital in the disarmament of Syria's chemical weapons capability after 2013, stand by idly while the Syrian air force carried out such an attack, especially when there was such a heavy Russian military presence at the base in question at the time of the attack?

Such analysis seems beyond the scope and comprehension of the American fourth estate. Instead, media outlets like CNN embrace at face value anything they are told by official American sources, including a particularly preposterous insinuation that Russia actually colluded in the chemical weapons attack; the aforementioned presence of Russian officers at Al Shayrat air base has been cited as evidence that Russia had to have known about Syria's chemical warfare capability, and yet did nothing to prevent the attack.

To sustain this illogic, the American public and decision-makers make use of a sophisticated propaganda campaign involving video images and narratives provided by forces opposed to the regime of Bashar al-Assad, including organizations like the "White Helmets," the Syrian-American Medical Society, the Aleppo Media Center, which have a history of providing slanted information designed to promote an anti-Assad message (Donald Trump has all but acknowledged that these images played a major role in his decision to reevaluate his opinion of Bashar al-Assad and order the cruise missile attack on Al Shayrat airbase.)

Many of the fighters affiliated with Tahrir al-Sham are veterans of the battle for Aleppo, and as such are intimately familiar with the tools and trade of the extensive propaganda battle that was waged simultaneously with the actual fighting in an effort to sway western public opinion toward adopting a more aggressive stance in opposition to the Syrian government of Assad. These tools were brought to bear in promoting a counter-narrative about the Khan Sheikhoun chemical incident (ironically, many of the activists in question, including the “White Helmets,” were trained and equipped in social media manipulation tactics using money provided by the United States; that these techniques would end up being used to manipulate an American President into carrying out an act of war most likely never factored into the thinking of the State Department personnel who conceived and implemented the program).

Even slick media training, however, cannot gloss over basic factual inconsistencies. Early on, the anti-Assad opposition media outlets were labeling the Khan Sheikhoun incident as a “Sarin nerve agent” attack; one doctor affiliated with Al Qaeda sent out images and commentary via social media that documented symptoms, such as dilated pupils, that he diagnosed as stemming from exposure to Sarin nerve agent. Sarin, however, is an odorless, colorless material, dispersed as either a liquid or vapor; eyewitnesses speak of a “pungent odor” and “blue-yellow” clouds, more indicative of chlorine gas.

And while American media outlets, such as CNN, have spoken of munitions “filled to the brim” with Sarin nerve agent being used at Khan Sheikhoun, there is simply no evidence cited by any source that can sustain such an account. Heartbreaking images of victims being treated by “White Helmet” rescuers have been cited as proof of Sarin-like symptoms, the medical viability of these images is in question; there are no images taken of victims at the scene of the attack. Instead, the video provided by the “White Helmets” is of decontamination and treatment carried out at a “White Helmet” base after the victims, either dead or injured, were transported there.

The lack of viable protective clothing worn by the “White Helmet” personnel while handling victims is another indication that the chemical in question was not military grade Sarin; if it were, the rescuers would themselves have become victims (some accounts speak of just this phenomena, but this occurred at the site of the attack, where the rescuers were overcome by a “pungent smelling” chemical – again, Sarin is odorless.)

More than 20 victims of the Khan Sheikhoun incident were transported to Turkish hospitals for care; three subsequently died. According to the Turkish Justice Minister, autopsies conducted on the bodies confirm that the cause of death was exposure to chemical agents. The World Health Organization has indicated that the symptoms of the Khan Sheikhoun victims are consistent with both Sarin and Chlorine exposure. American media outlets have latched onto the Turkish and WHO statements as “proof” of Syrian government involvement; however, any exposure to the chlorine/white phosphorous blend associated with Al Nusra chemical weapons would produce similar symptoms.

Moreover, if Al Nusra was replicating the type of low-grade Sarin it employed at Ghouta in 2013 at Khan Sheikhoun, it is highly likely that some of the victims in question would exhibit Sarin-like symptoms. Blood samples taken from the victims could provide a more precise readout of the specific chemical exposure involved; such samples have allegedly been collected by Al Nusra-affiliated personnel, and turned over to international investigators (the notion that any serious investigatory body would allow Al Nusra to provide forensic evidence in support of an investigation where it is one of only two potential culprits is mind-boggling, but that is precisely what has happened). But the Trump administration chose to act before these samples could be processed, perhaps afraid that their results would not sustain the underlying allegation of the employment of Sarin by the Syrian air force.

Mainstream American media outlets have willingly and openly embraced a narrative provided by Al Qaeda affiliates whose record of using chemical weapons in Syria and distorting and manufacturing “evidence” to promote anti-Assad policies in the west, including regime change, is well documented. These outlets have made a deliberate decision to endorse the view of Al Qaeda over a narrative provided by Russian and Syrian government authorities without any effort to fact check either position. These actions, however, do not seem to shock the conscience of the American public; when it comes to Syria, the mainstream American media and its audience has long ago ceded the narrative to Al Qaeda and other Islamist anti-regime elements.

The real culprits here are the Trump administration, and President Trump himself. The president’s record of placing more weight on what he sees on television than the intelligence briefings he may or may not be getting, and his lack of intellectual curiosity and unfamiliarity with the nuances and complexities of both foreign and national security policy, created the conditions where the imagery of the Khan Sheikhoun victims that had been disseminated by pro-Al Nusra (i.e., Al Qaeda) outlets could influence critical life-or-death decisions.

That President Trump could be susceptible to such obvious manipulation is not surprising, given his predilection for counter-punching on Twitter for any perceived slight; that his national security team allowed him to be manipulated thus, and did nothing to sway Trump’s opinion or forestall action pending a thorough review of the facts, is scandalous. History will show that Donald Trump, his advisors and the American media were little more than willing dupes for Al Qaeda and its affiliates, whose manipulation of the Syrian narrative resulted in a major policy shift that furthers their objectives.

The other winner in this sorry story is ISIS, which took advantage of the American strike against Al Shayrat to launch a major offensive against Syrian government forces around the city of Palmyra (Al Shayrat had served as the principal air base for operations in the Palmyra region). The breakdown in relations between Russia and the United States means that, for the foreseeable future at least, the kind of coordination that had been taking place in the fight against ISIS is a thing of the past, a fact that can only bode well for the fighters of ISIS. For a man who placed so much emphasis on defeating ISIS, President Trump’s actions can only be viewed as a self-inflicted wound, a kind of circular firing squad that marks the actions of a Keystone Cop, and not the Commander in Chief of the most powerful nation in the world.

But the person who might get the last laugh is President Assad himself. While the Pentagon has claimed that it significantly degraded the Al Shayrat air base, with 58 of 59 cruise missile hitting their targets, Russia has stated that only 23 cruise missiles impacted the facility, and these did only limited damage. The runway was undamaged; indeed, in the afternoon of April 7, 2017, a Syrian air force fighter-bomber took off from Al Shayrat, flew to Idlib Province, where it attacked Al Nusra positions near Khan Sheikhoun.

www.luftpост-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern